

gen ist die ganze pl. 46 offenbar nach dem Spiritus-Exemplar gezeichnet, das nach dem Geäder zu *O. Rhenana* gehörte. Die Zeichnung ist in sofern unrichtig, als die Hinterflügel ganz fehlen. Auch auf pl. 47 fehlt beim Hinterflügel das Randfeld. Pictets kurze Beschreibung scheint nach *O. anomala* gearbeitet.

Erklärung der Figuren.

Fig. 1. *O. Rhenana* var. *pallida* mas. Imago.

a. Kopf von oben. b. von der Seite. c. Vorderfuss, Tarsus. d. Mittelfuss, Tarsus. e. Seitenspitze des vorletzten Hinterleibs-Segments. f. Appendix des Hinterleibes. g. Penis. h. Fühler. i. Borste. k. noch mehr vergrössert. m. Mesothorax und Basis des Vorderflügels nebst appendix.

Fig. 2. *O. Rhenana* var. *pallida* fem. Imago. l. Afterklappe.

Fig. 3. *O. anomala* fem. subimago.

Fig. 4. *O. Rhenana* mas. subimago. k. Borste. c. Vorderfuss Tarsus. d. Mittelfuss Tarsus.

Die Länge des Hinterleibes und der Borsten sind bei dem zusammengetrockneten Zustande natürlich immer nur annäherungsweise richtig.

Dicelloceras vibrans,

Wippende Schaufelfühlerwespe.

Von

Prof. Dr. **August Menzel** in Zürich.*)

Dieses Thierchen wurde am 4. Juli 1847 auf einer Waldwiese des Zürichberges von meiner Gattin gestreift und fiel derselben beim Durchsuchen des Schöpfers wegen des beständigen und äusserst schnellen Wippens mit den grossen, sonderbar gestalteten Fühlern auf.

Sein Körper ist $\frac{3}{4}$ ''' lang, und es kommen von dieser Länge $\frac{1}{8}$ ''' auf den Kopf, fast $\frac{3}{8}$ ''' auf den Thorax und etwas über $\frac{1}{4}$ ''' auf das Abdomen. Mit Ausnahme der Fühler und

*) Hierzu eine Tafel.

Flügel, welche mit längeren Borsten, sowie der Beine und namentlich der Schienen und Füsse, welche mit dichtstehenden, stachelartigen Härchen von brauner Farbe bekleidet sind, ist der Körper oben und seitlich mit kurzen zerstreuten weisslichen Härchen bekleidet, an der Unterseite aber, besonders in der Umgebung des Mundes und an den Mundtheilen selbst kahl. Fast allenthalben ist er mehr oder weniger dicht und tief punkirt, am Metathorax dagegen rauh, warzig-gekörnt. Die Farbe ist auf dem Rücken im Allgemeinen schwarz, am Grunde des Hinterleibes, seitlich und unten ins dunkle Bronze-Braune, Grüne, oder (namentlich an den Fühlern) Rothe übergehend; Schienenspitzen, Füsse und Mundtheile aber sind rostbraun, letztere gegen die Spitze kastanienbraun. Die Oberseite wie die letztgenannten Theile sind mehr pechartig, Seiten, Unterseite, Gesicht und Fühler mehr metallisch glänzend.

Der Kopf ist breit, von vorn gesehen rundlich, doch niedriger als breit. Die Netzaugen stehen entfernt und sind ziemlich gross; die Punktaugen bilden auf dem Scheitel ein sehr stumpfwinkeliges Dreieck. Die Fühler haben fast die Länge des Thorax, sind tief am Gesicht und nahe bei einander eingefügt, haben ein kurzes Wurzelglied, einen flächenartig ausgebreiteten, nach innen mit grosser Scheibe vorspringenden Schaft und tragen auf kleinem Wendeglied eine deutlich achtgliedrige, ebenfalls flächenartig ausgebreitete, breit lanzettliche Geissel mit stumpfer Spitze; die beiden letzten Geisselglieder sind eng zusammengerückt, zusammen eiförmig, und das letzte Glied scheint selbst wieder aus zwei Gliedern zu bestehen; übrigens ist die Geissel, besonders an den Seiten- und Endrändern, stark borstig behaart; die scheibenförmigen Schäfte treten mit ihren freien Innenrändern bei aufrechter Stellung über einander und bedecken den grössten Theil des Gesichts, welches zur Aufnahme je eines am Schafte nach hinten vortretenden Längskieles mit zwei durch eine aufrechte Erhöhung getrennten Furchen bezeichnet ist. Der Mund ist soweit nach hinten gerückt, dass die Mundtheile von vornher gänzlich unsichtbar sind; von hintenher betrachtet scheinen die Mandibeln zweispitzig, die Maxillartaster sechs-, die Labialtaster viergliedrig zu sein (zur Gewissheit konnte ich bei der unbequemen Lage dieser Theile nicht gelangen); besondere Auszeichnungen fehlen übrigens.

Der Thorax ist langgestreckt und durch bedeutende Entwicklung zeichnet sich (der halsförmig nach vorn verlängerte Prothorax aus, obwohl die an ihm befestigten Beine keine unverhältnissmässige Ausbildung erlangt haben. Ueberhaupt zeigen die Beine einen einfachen Bau, die Hüften sind kräftig, die Schenkelringe klein, die Schenkel in Stärke und Länge mässig, die Schiene etwas gebogen, wie gewöhnlich gegen die Spitze

mässig verdickt und mit einem Enddorne bewehrt, die Krallen am Endglied der fünfgliedrigen, unten polsterartig behaarten Füsse klein. Die Flügel sind kurz, farblos und wasserklar; die vorderen sind etwa $\frac{1}{8}$, die hintere gegen $\frac{1}{16}$ lang, jene von gewöhnlicher Gestalt und stumpf, diese dagegen aus verschmälertem Grunde lanzettlich und spitz; alle Flügel sind am Hinterrande mit starken Haaren umsäumt, die vordern überdies auf einem stark punktirten Streifen längs des Innen- und Hinterrandes behaart. Der stärker entwickelte Subradius der Vorderflügel endet stumpf am Vorderrande in der Nähe der Spitze.

Der Hinterleib ist sitzend, eiförmig, sechsringig, die vier mittleren Segmente kurz, das erste und sechste dagegen und namentlich dieses stark entwickelt. Die Legeröhre (das beschriebene Individuum ist ein Weibchen) ragt als kurze stumpfe Spitze aus dem Ende des Abdomens nur wenig hervor.

Ungewiss, ob das Thierchen schon anderwärts genauer beschrieben und benannt worden ist, habe ich demselben vorläufig wegen der grossen eigenthümlich gebauten Fühler und wegen ihrer schnell und beständig wippenden Bewegung den Gattungsnamen *Dicelloceras* und den Artnamen *vibrans* beigelegt. Völlig unbekannt und neu ist indess dasselbe wohl keineswegs; denn eine Abbildung des Thiers und einzelner Theile seines Körpers (Fühler, Flügel und Bein) scheint schon in Schellenbergs Gattungen der Fliegen, Zürich bei Orell, Füssli & Comp. 1803 gegeben zu sein. Als solche spreche ich mit meinem Freunde Bremi, der mich darauf aufmerksam machte, die auf Taf. 14 gegebene an, zu welcher Seite 69 des Textes folgende kurze Notiz der Herausgeber sich findet:

„Die Fliege ist ein einzigesmal in einem Landhaus an Fenster im Monat August gefangen worden; im Gehen bewegte das Insekt die grossen Fühlhörner mit auffallender Geschwindigkeit.“

Schellenberg hatte seinem Thiere den Namen Wunderfliege, *Mira mucora* gegeben; die Speciesbenennung *mucora* aber wandelten die Herausgeber in *macrocera* um. Schellenbergs Abbildung seiner *Mira mucora* deutet mit Bezug auf die Bildung der Fühler, Flügel und Beine deutlich auf ein Hymenopter und rücksichtlich des Baues dieser Theile fast genau auf mein *Dicelloceras vibrans*, so dass durch den Fund meiner Gattin der ihm von verschiedenen Seiten gemachte Vorwurf, er habe ein imaginäres Gebilde in die Wissenschaft eingeführt, beseitigt ist. Die unrichtige Stellung zu den Dipteren kann ihm übrigens schwerlich zum Vorwurf gemacht werden.

Die Beziehungen von Schellenbergs *Mira mucora* und meinem *Dicelloceras vibrans* sind folgende:

I. Uebereinstimmende Erscheinungen:

Beide Thiere wurden im hohen Sommer (Juli und August) gefangen; beide machten sich durch das beständige und schnelle Wippen mit den grossen Fühlern bemerklich; bei beiden sind an den letzteren Schaft und Geissel stark ausgebreitet, diese insbesondere deutlich achtgliedrig und an den nach der Spitze gerichteten Seitenecken stark behaart; bei beiden verläuft der Subradius parallel mit dem Aussenrande des Vorderflügels bis weit über die Mitte und endet stumpf; bei beiden sind die Schienen etwas gekrümmt, haben einen einfachen Enddorn und die fünfgliedrigen Füsse sind nach unten mit Dornen besetzt; bei beiden erscheint der Prothorax vorherrschend entwickelt, und der eiförmige Hinterleib weniger ausgebildet als der Thorax.

II. Unterscheidende Merkmale.

Mira mucora ist etwas grösser als *Dicelloceras vibrans* und im Allgemeinen regelmässiger gebaut; der Kopf erscheint bei diesem breiter; bei *M. m.* ist der Fühlerschaft elliptisch, und etwa so lang wie die Geissel, bei *D. v.* einseitig und zwar nach innen scheibenförmig erweitert und kaum halb so lang wie die Geissel; bei *M. m.* ist die Geissel etwas schmaler und mit spitzen (vielleicht um 90° zufällig gedrehtem) Gliede geendet; bei *M. mucora* ist der Thorax kürzer, dagegen sind die Vorderflügel (die hinteren sind von denselben in der Abbildung verdeckt) lang, die Hinterleibspitze weit überragend, während bei *D. v.* alle Flügel als kurze Stummeln erscheinen; auch die Aderung der Flügel ist bei *M. m.* schärfer ausgeprägt, indem ausser einem Stigma neben dem Subradius noch eine *Vena media* und *postica* erscheint und zwar so, dass die beiden ersten eine *Area humeralis antica* umschliessen, während bei *D. v.* Stigma, *Vena media* und *postica* und eine *Area hum. ant.* fehlen.

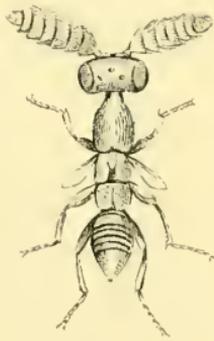
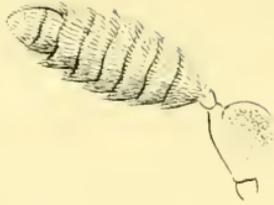
Prüfen wir diese Unterschiede in Grösse des Körpers und Breite des Kopfes, in Bildung der Fühler, Entwicklung und Aderung der Flügel nach ihrem Werthe, legen wir insbesondere eine Vergleichung entsprechender Erscheinungen in verschiedenen Familien der Aderflügler, insbesondere in der der Blatt- und Schlupfwespen (sowie der Pteromalinen, Dryinen, Codrinen etc.), dabei zu Grunde, so gelangen wir zu dem Schlusse, dass diese Unterschiede höchstens eine Differenz der Species, möglicherweise nur eine solche der verschiedenen Geschlechter ein und derselben Art begründen. Vorläufig muss es jedenfalls noch unentschieden bleiben, ob *M. m.* und *D. v.* in jenem oder diesem Sinne sich zu einander verhalten; soviel aber dürfte entschieden sein, dass beide zu ein und derselben Gattung gehören.

Einzelne, untergeordnete Punkte, betreffend die Schellenbergische Abbildung, halte ich für so geringfügig, dass dieselben nur kurz erwähnt werden dürfen. Es fehlt dort die Darstellung

des Wendegliedes an den Fühlern, der Behaarung an den Flügeln, zum Theil auch an Fühlern und Beinen.

Rücksichtlich der systematischen Stellung von *Dicelloceras* scheint nur so viel sicher, dass das Thier in die Familie der Pteromalinen gehöre; die gebrochenen Fühler, die kurzen Taster, die sparsam geaderten Flügel, sowie die Art ihrer Aderung, die metallischen Farben und die besondere Sculptur des Körpers scheinen hinreichende Momente zur Rechtfertigung dieser Stellung zu bilden. Hier aber scheint *Dic.* seinem ganzen Baue nach so einzig dazustehen, dass es kaum möglich sein dürfte, diese Form, welche neben ihren Eigenthümlichkeiten zugleich hierhin und dorthin streifende Charaktere zeigt, in irgend eine der höheren Gruppen einzureihen, die in der artenreichen Familie bis dahin aufgestellt wurden. Die bedeutende Entwicklung des Kopfes, der Fühler und des Prothorax, die geringe Länge der mittleren Abdominalsegmente bei vorherrschender Grösse des ersten, namentlich aber des letzten, die Biegung der Schienen und ihre gleichmässige Bewehrung mit einem Enddorn, die büstenartige Bekleidung sämmtlicher Sohlen und der Mangel eines Gabelastes in den Flügeln sind in ihrer Vereinigung so bezeichnend, dass unseres Wissens keine Gruppe der Pteromalinen deren Einreihung zulässt, während andererseits die Aufstellung einer besonderen Gruppe auf Grundlage dieses Thieres vor der Hand noch allzugewagt erscheinen dürfte. Einstweilen begnügen wir uns daher damit, die Ansicht auszusprechen, es dürfte *Dicelloceras* als Bindeglied der Chalcididen, Eurytomiden, Spalangiden und Encyrtiden zu betrachten sein und fügen hinzu, dass die Beziehung zu gewissen Eurytomiden insbesondere auch im Flügelgeäder von *Mira mucora*, zu gewissen Encyrtiden durch die Bürsten an den Sohlen angedeutet zu sein scheint, (auffallenderweise finden sich bei *Encyrtus mirabilicornis* F. Fühler von nicht minder sonderbarem Baue wie bei *Dicelloceras vibrans* und *Mira mucora*.)

Was endlich das starke Wippen mit den Fühlern betrifft, so scheint es uns darauf hinzudeuten, dass die Wirthe, denen die Eier anvertraut werden, tiefer versteckt leben; wenigstens zeichnen sich gerade diejenigen Ichneumoniden, welche in Holzlöchern lebende Larven zu diesem Zwecke aufsuchen, durch Lebhaftigkeit des Wippens vor jenen aus, welche sich oberflächlich lebende Thiere zu Opfern wählen.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Menzel August

Artikel/Article: [Dicelloceras vibrans, Wippende Schaufelfühlerwespe. 270-274](#)